

# Was das Nashorn sah, als es auf die andere Seite des Zauns schaute

Familie Pavian, das Mufflonpaar und das Murmeltiermädchen hausen zufrieden in einem kleinen Zoo – bis ihnen eines Tages ein Neuzugang das Leben schwer macht. Der frisch eingetroffene Bär steckt seine empfindliche Nase in alle möglichen Dinge, die ihn nichts angehen. Er beschwert sich über den Gestank, will wissen, was es mit den Zebrawesen und den Gestiefelten jenseits des Zauns auf sich hat, und dann bleibt auch noch die Frage nach dem Nashorn und was es sah, als es auf die andere Seite des Zauns schaute. Vor allem Herr Pavian beschwert sich lauthals über den mangelnden Anpassungswillen des Neuankömmlings. Als der Bär den Dingen auf den Grund geht, überschlagen sich die Ereignisse...

1994 wurden Teile des verschütteten Zoos im Konzentrationslager Buchenwald freigelegt und sind heute wieder zugänglich. Jens Raschke schafft mit seinem Stück (Deutscher Kindertheaterpreis 2014) eine neue, zeitgemäße Form der Auseinandersetzung mit dieser dunklen Seite unserer Vergangenheit – jenseits der Betroffenheitskultur: fesselnd, poetisch und auch humoristisch. Im Vordergrund stehen menschliche Verhaltensmuster, so dass man sich am Ende die Frage stellen muss: Was bin ich – Pavian oder Bär?

Ein Stück für Erwachsene, Jugendliche und Kinder ab 10 Jahren  
Dauer: ca. 70 Minuten

*Eine Produktion von Follow the Rabbit und dem Vorarlberger Landestheater*

*Mit Nadja Brachvogel, Daniel Doujenis, Stefan Maaß und Rudi Widerhofer*

*Ausstattung: Bernhard Bauer*

*Musik: Robert Lepenik*

*Dramaturgie: Verena Kiegerl*

*Regie: Martin Brachvogel*

*Erschienen im Theaterstückverlag München*

Liebe Pädagoginnen und Pädagogen.

Wir möchten Sie recht herzlich zur Theaterproduktion „Was das Nashorn sah, als es auf die Andere Seite des Zauns schaute“ einladen.

Das preisgekrönte Stück für Kinder ab 10 Jahren setzt sich fesselnd, poetisch und humorvoll mit unserer dunkelsten Vergangenheit auseinander und ist eine Bereicherung für jeden Lehrplan.

Für weiter Informationen stehen wir gerne zur Verfügung:

[ritter@spielboden.at](mailto:ritter@spielboden.at)  
+43 5572 219 33

**Mittwoch 24. Oktober 2018**  
**Spielboden Dornbirn**

**10 Uhr: Vorstellung für Schülergruppen**

**20 Uhr: öffentliche Vorstellung**

**Eintritt: 8 Euro**



# Was das Nashorn sah, als es auf die andere Seite des Zauns schaute

TAO! GRAZ & THEATER FOLLOW THE RABBIT

## Was passiert, wenn einer nicht wegsehen kann

„Was das Nashorn sah“ zeigt exemplarisch, wie man Kindern vom Holocaust erzählt.

**GRAZ.** Eines vorweg: Den Zoo im KZ Buchenwald hat es wirklich gegeben. Als Erholungsort für die SS-Männer. Autor Jens Raschke nutzt diesen Zoo in seinem preisgekrönten Stück „Was das Nashorn sah, als es auf die andere Seite des Zauns schaute“, um sich der Frage zu stellen, wie man Kindern vom Holocaust erzählen kann. Aus der Perspektive der Tiere nämlich, die sich möglichst wenig Gedanken über die „Gestiefelten“ und die „Gestreiften“ jenseits des Stacheldrahts machen. Als eines Tages ein junger Bär angeliefert



Erzählen vom Grauen – das grandiose Quartett im Grazer TaO!

TAO

wird, dem es nicht gelingt, den Gestank aus dem Schornstein und das Fehlen der Vögel rund um das Lager zu ignorieren, zerreißt das sorgfältig konstruierte Idyll der alteingesessenen Zoonbewohner um Pavian, Mufflon

und ein vergessliches Murmel-tiermädchen.

Vier großartige Schauspieler (Rudi Widerhofer, Stefan Maaß, Nadja Brachvogel, Daniel Doujenis) auf vier Barhockern genügen in Martin Brachvogels fesselnder, anfangs sogar durchaus burlesker Inszenierung, um ohne großen Betroffenheitsgestus von Absurdität und Grauen und von den Grenzen der Anpassung zu erzählen. Großes Theater für Menschen ab 10. **UB Was das Nashorn sah . . .** TaO! Graz. Termine: heute, 10 Uhr; morgen, 2. Juli, 18 Uhr. 4., 5., 6. Juli, 10 Uhr. [www.tao-graz.at](http://www.tao-graz.at)

# Was das Nashorn sah, als es auf die andere Seite des Zauns schaute

Vorarlberger Nachrichten

04/05/2016

Seite 38

Artikelfläche 52419 mm<sup>2</sup>

Artikelwert Euro nicht beauftragt



Auflage 65.066



Das Stück „Was das Nashorn sah, als es auf die andere Seite schaute“ behandelt einen brisanten historischen Stoff.

FOTO: ANJA KÖHLER

## Das Grauen auf eine sensible Art und Weise näherbringen

**Ein Kindertheaterstück, das unterhaltsam ist und zum Nachdenken anregt.**

DORNBIRN. (VN-tag) „Was das Nashorn sah, als es auf die andere Seite des Zaunes schaute“, eine Koproduktion des Vorarlberger Landestheaters mit Follow the Rabbit, behandelt ein ernstes Thema auf unterhaltsame, lehrreiche und nicht zuletzt humoristische Weise. Die mit dem deutschen Kindertheaterpreis ausgezeichnete Geschichte, die im Dornbirner Kulturhaus Premiere feierte, spielt im Zweiten Weltkrieg

und erzählt vom Grauen des Konzentrationslagers Buchenwald. Nazis ließen am Rande des Lagers zum Vergnügen der SS-Angehörigen und deren Familien einen Zoo errichten.

Die Familie Pavian, das Mufflonpaar und das Murmeltiermädchen leben ein zufriedenes Leben, bis der Bär, der traurige Neuankommeling, den tierischen Bewohnern einen Strich durch die Rechnung macht und deren Alltag gehörig auf den Kopf stellt. „Das behaarte Monster“, wie ihn die Zoobewohner anfangs nennen, stellt nach dem mysteriösen

Tod des Nashorns als neuer Mitbewohner Fragen, die er besser nicht stellen sollte. Er möchte wissen, was sich auf der anderen Seite des Zauns verbirgt, was die gestreiften Zebrawesen dort drüben machen und was es mit diesem üblen Geruch auf sich hat, der aus dem Schornstein herüberweht. Und dann wären da noch die brutalen „Gestiefelten“, die die Herrschaft über Mensch und Tier haben. Von den Tieren bekommt der Bär jedenfalls keine Antworten. „Schau nicht hin und kümmer dich um deine eigenen Angelegenheiten“, ist die einzige Anweisung, die er be-

kommt. Also versucht er, der Sache selbst auf den Grund zu gehen. Aber das passt den „Gestiefelten“ und den Tieren gar nicht in den Kram.

**Ernstes Stück mit Humor**

Auf eindruckliche Weise bringt Autor Jens Raschke Jugendlichen ab zehn Jahren einen brisanten historischen Stoff nahe, in dem er sich aus Sicht der Zoobewohner mit dem kollektiven Wegschauen befasst. Trotz dieser schwierigen Thematik schafft es Raschke, das Publikum auch mit teils lustigen Szenen zu unterhalten. Vor allem der Bär ist es, der mit seinen tro-

ckenen Witzen dem jungen Publikum so manche Lacher entlocken kann. Auch die Murmeltierdame, die immer gut gelaunt an ihrem Lutscher leckt, den sie von den „Gestiefelten“ bekommen hat, steht schnell in der Gunst der Zuschauer. Requisiten braucht das Theaterstück nicht. Von Beginn an reißt die Erzählung eine Flut an Bildern mit sich. Minutenlang Applaus belohnt am Ende das fesselnde Spiel der vier Darsteller.

➤ Weitere Aufführungen: 4. Mai, 8.45 und 11.15 Uhr, 9. Mai, 19.30 Uhr, 10. Mai, 8.45 und 14 Uhr sowie 11. Mai, 8.45 Uhr, im Kulturhaus Dornbirn.

# Was das Nashorn sah, als es auf die andere Seite des Zauns schaute

Neue Vorarlberger Tageszeitung

04/05/2016

Seite 29

Artikelfläche 23676 mm<sup>2</sup>

Artikelwerbewert Euro nicht beauftragt



Auflage 10.447

## Zootiere und das Grauen des Konzentrationslagers

Theater für Kinder ab zehn Jahren, bei dem sich auch Erwachsene Gedanken machen (würden).

ROBERT F. WEBER

**V**iel Platz steht für den folgenden Artikel leider nicht zur Verfügung. Viel Platz haben auch die Tiere in einem Zoo-Käfig nicht, und die Menschen in einem Konzentrationslager schon gar nicht. Darum geht es in dem Kindertheater-Stück von Jens Raschke, das den Titel trägt: „Was das Nashorn sah, als es auf die andere Seite des Zauns schaute“. Es geht tatsächlich um einen Zoo und ein Konzentrationslager.

### Was ist zu tun?

Was ist zu tun, wenn man im Zoo eingesperrt ist? Resignieren?, Kuschen?, sich mit seiner Situation abfinden, wie viele Tiere raten?

Und wenn der Zoo, in dem in unserem Fall unter anderen, ein Bär gefangen ist, in oder neben einem Konzentrationslager verortet ist? Was ist dann zu tun? Vielleicht Witze machen, damit das Unerträgliche erträglicher und leichter wird? Etwa den, den der Bär erzählt: „Was ist warm und riecht nach Banane? Affenkotze.“

Der Bär macht sich Gedanken. Er kennt sich nicht mehr aus in der „Welt“, in die er da völlig ungewollt hineingeraten ist. Das Murmeltier meint: „Solange sich die selbst totmachen, kann uns das egal sein.“ „Findest du?“, fragt der Bär, dem das alles nicht egal ist.

Der Bär wird gewarnt, dass sich das Nashorn in Angelegenheiten eingemischt habe, die es nichts angegangen hätten. Auch der Bär will sich einmischen, will nicht Männchen machen für einen Lolli wie das Murmeltier. Der Bär zeigt etwas, das nicht jeder hat. Er zeigt Haltung. Um ein Zeichen zu setzen, erklettert er den Schornstein

des KZ-Krematoriums. Es geht nicht gut aus, der Bär und das Nashorn sind Geschichte. Würde es keine Bären und keine Nashörner geben (Metapher), die auf die andere Seite des Zaunes schauen, dann würden noch mehr Menschen „durch den Schornstein gejagt“ werden.

Dann würden noch mehr ermordet, und es gäbe noch weniger Solidarität und Menschlichkeit. Menschen töten und verfolgen Menschen. Und das nicht selten und an vielen Orten. Gestern wie heute. Insofern sind Charaktere wie der Bär und das Nashorn wichtig, und Leute, die sie auf die Bühne bringen, natürlich auch.

Am Ende des Stückes „Was das Nashorn sah, als es auf die andere Seite des Zauns schaute“, bekommen die jungen Besucher eine Karte in die Hand gedrückt. Vorne ist ein Bär auf einem Baum zu sehen. Darunter steht: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.“ Hinten steht: „Vergiss uns nicht!“

Das Stück hat den Kindern bei der Premiere offensichtlich gefallen. Es ist stellenweise lustig und mit Worten phantasievoll. Das Stück ist eine Koproduktion des Vorarlberger Landestheaters und „Follow the Rabbit“. Die Schauspieler spielen toll, der Regisseur Martin Brachvogel hat sehenswert inszeniert.

■ Info: [landestheater.org](http://landestheater.org)



Rudi Widerhofer (l.) und Daniel Doujenis.

ANJA KÖHLER